

25. Sonntag im Jahreskreis (Jahr C)

St. Pantaleon, 19.09.2010

„Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.“ (Lk, 16, 10).

Liebe Schwestern und Brüder,

mit diesen Worten lädt Jesus uns heute ein, unsere Aufmerksamkeit auf die Kleinigkeiten unseres Tages zu richten und macht uns gleich auf eindrucksvolle Weise klar, dass die Beachtung oder Nichtbeachtung der kleinen Dinge im Alltag eines jeden Menschen eine offenbar ganz große Bedeutung für das Gelingen, bzw. Misslingen eines vollendeten Lebens hat, und dass es deshalb eine große Torheit wäre, sie zu vernachlässigen, denn das ganze Leben des Menschen – auch das religiöse Leben – ist im Grunde mit Kleinigkeiten gepflastert.

Welche sind nun diese Kleinigkeiten des Lebens, die man also beachten soll, um sowohl zu einem gelungenen Leben wie auch zu einer fundierten Beziehung zu Gott zu gelangen? Die Kleinigkeiten des Lebens, meine lieben Schwestern und Brüder, sind jene zunächst unscheinbar aussehenden Umstände, Situationen, Erlebnisse u. dgl. mehr, die den Alltag eines jeden Menschen gewissermaßen begleiten und ihn im Grunde auch ausmachen. Manche dieser Situationen, bzw. Umstände, ergeben sich einfach so, d. h. wir haben keinen Einfluss auf deren Entstehen, etwa z. B. wenn man nach Hause kommt und feststellt, dass der Ehepartner nicht gut aufgelegt ist, oder wenn man ein schönes Grillen im Freien organisiert hat, und es plötzlich anfängt, furchtbar zu regnen; oder wenn man ans Telefon geht und sich der Bekannte meldet, der es grundsätzlich nicht schafft, unter zwanzig Minuten zu telefonieren, und, und, und. Andere Kleinigkeiten unseres Tages ergeben sich ebenfalls von allein, denn sie sind Bestandteile des Tagesablaufs, etwa z. B. gleich am Morgen, wenn der Wecker klingelt, und man lieber länger liegen bliebe, bzw. am Ende des Tages, wenn man sich eigentlich endlich schon zur Nachtruhe begeben sollte und man vielleicht die Versuchung spürt, doch noch weiter fernzuschauen oder ins Internet zu surfen. Schon allein diese Beispiele genügen, um zu begreifen, dass die Kleinigkeiten des Tages uns herausfordern, Stellung zu beziehen, wir müssen uns sie stellen und eine Entscheidung treffen, was wir damit anfangen wollen. Und jeder sieht ein, dass diese Entscheidung eine nachhaltige Wirkung hat. So verpasst z. B. derjenige, der morgens nicht pünktlich aufsteht manche Anschlüsse und möglicherweise trägt er tagsüber den schlechten Beigeschmack mit sich, gleich am Anfang

des Tages versagt zu haben. Wer bei der Feststellung der schlechten Laune des Partners hingegen sofort reagiert, auf ihn zugeht und das liebevolle Gespräch mit ihm sucht, der fühlt sich nützlich und ist froh, dass es dem Partner hoffentlich wieder gut geht. Wir könnten die Reihe der Beispiele von kleinen Dingen im Alltag fortsetzen und würden in jedem Fall sehen, dass von deren Beachtung oder Nichtbeachtung größere Dinge abhängen, bzw. abhängen können. Und das ist es, was Jesus uns heute im Evangelium sagen will. Es ist, als würde er uns sagen: *„Beachtet bitte die Kleinigkeiten, die sich in eurem Tag ergeben, denkt nicht, sie seien letztlich Zufälle, Unwägbarkeiten oder unbedeutende Winzigkeiten, über die man süffisant hinwegsehen dürfte. Nein! So ist es nicht. Diese Kleinigkeiten sind sehr wichtig, sie machen eigentlich das Leben aus. Ihr könnt damit viel anfangen, oder aber auch viel verlieren, je nachdem ihr sie beachtet oder nicht. Das habe ich euch doch mit meinem eigenen Leben deutlich gezeigt. Wisst ihr das nicht mehr?“*

Natürlich wissen wir es: Jesus Christus hat zwar große Wunder gewirkt, Großes geleistet, herzbewegende Predigten gehalten, Menschen in seinen Bann gezogen, doch das war nur die eine Seite der Medaille seines Lebens. Die andere Seite war sein verborgenes Leben in der Familie von Nazareth, in der Werkstatt des hl. Josef und im Umgang mit nur einigen Menschen in Familie, Beruf und Nachbarschaft. In diesem verborgenen Leben unseres Herrn gab es an sich nichts Besonderes, nichts Aufsehenerregendes. Sein Leben in Betlehem, Ägypten und Nazareth bis zu seiner Taufe im Jordan war von verblüffender Normalität. Es war ein völlig normales Alltagsleben voller Kleinigkeiten. Tag ein, Tag aus - immer das Gleiche. Immer die gleichen Handgriffe in der Werkstatt, immer die gleichen Nachbarn, die immer die gleichen Geschichten erzählten. Und zu Hause – bei Maria und Josef - war auch immer das Gleiche: aufstehen, beten, arbeiten, essen, reden, schlafen. Und am nächsten Tag wieder einmal das Gleiche: wieder einmal aufstehen, beten, arbeiten, reden und schlafen. Und so weiter und so fort, bis zu dem Tag, an dem er sich von der Mutter verabschiedete, um an den Jordan zu gehen, damit Johannes ihn tauft. So lebt Gott auf Erden die meiste Zeit seines irdischen Lebens! Von 33 Jahren lebt er ganze 30 mitten in der Normalität eines ganz unauffälligen Lebens in Familie, Beruf und Nachbarschaft. Können wir uns dann wundern, dass das christliche Leben eigentlich darin besteht, die kleinen Dinge des Alltags zu meistern? Das verborgene Leben Jesu war gewiss keine bloße Vorbereitung auf sein öffentliches Wirken. Nein! Das verborgene Leben Jesu ist keineswegs weniger wichtig als die Zeit seines öffentlichen Wirkens. Über das verborgene Leben Jesu sagt das Lukasevangelium sogar, Jesus sei ausgerechnet in dieser Zeit *„an Gnade, Weisheit und Alter“* (Lk 2, 52) vor Gott und vor den Menschen gewachsen. Es ist also eindeutig, der Mensch wächst an Gnade – d. h. an

der Qualität seiner Verbindung mit Gott - durch die richtige, sachgemäße Handhabung der Kleinigkeiten des Alltags. Ist das nicht eine ganz große Erkenntnis, meine lieben Schwestern und Brüder? Die kleinen Dinge sind also wertvoll, sie können uns sehr weit führen oder nicht, je nach dem wir sie anpacken, wie Jesus es getan oder nicht.

Und wie hat Jesus die Kleinigkeiten seines Lebens angepackt? Wie ist er den Kleinigkeiten seines Alltags begegnet? Jesus, meine lieben Schwestern und Brüder, hat beim Erleben seiner Alltagskleinigkeiten, sozusagen in die Tiefe geschaut, deren reichlichen, verborgenen Inhalt erkannt und diesen auch gleich voll ausgenutzt. Mit anderen Worten: er hat aus den jeweiligen Kleinigkeiten all das Gute herausgeholt, was in ihnen steckte. Und was steckte nun in ihnen? Eine ganze Menge! Wie würde ich das erklären? Vielleicht so: Die Kleinigkeiten des Tages kann man mit einem Acker vergleichen, in dem ein wunderbarer Schatz vergraben liegt. Den überragend großen Wert des Ackers kann man beim ersten Zusehen gar nicht erkennen, es ist aber so: da liegt tatsächlich ein Schatz vergraben! Und darum ist der Acker wertvoller, als er aussieht. Und genauso ist es mit den kleinen Dingen des Alltags. Sie sind wertvoller als sie aussehen, denn sie beherbergen eine ganze Reihe an wertvollen Inhalten – an Schätzen also - , die sich in der Entfaltung der Persönlichkeit wie auch in der Förderung eines Lebens der Beziehung zu Gott optimal verwenden lassen. Und so wird uns klar, dass wir Jesus folgen, wenn wir diese in den kleinen Dingen verborgenen Möglichkeiten und Ressourcen erkennen, sie ans Licht bringen und sie auch nutzen. Die Aufforderung Jesu im heutigen Evangelium, die kleinen Dinge zu beachten heißt jedenfalls, dass man wissen möge, dass sie einen größeren Wert haben, als der, den man an ihnen zunächst sieht.

Dass dies so ist, können wir an den oben angeführten Beispielen von Kleinigkeiten des Alltags kurz deutlich sehen. Wir erinnern uns: wir sprachen u. a. von einem Menschen, der auf einmal, völlig unerwartet, mit der schlechten Laune seines Ehepartners konfrontiert wird. Sicher, eine Kleinigkeit. Und doch hat dieser gute Mensch, just in diesem Augenblick und dank der schlechten Laune des Partners, die Chance, seine eigene Persönlichkeit zu vervollkommen und Gott zudem eine ganz große Freude zu machen. Wenn er sich dem traurig gewordenen Partner liebevoll zuwendet, ihm Zeit schenkt, alles andere, was er tun wollte, beiseite legt, dann hat er nicht nur etwas Gutes getan, sondern er hat zudem quasi nebenbei eine ganze Reihe von Tugenden geübt, die ihn im Tiefsten seiner Person vervollkommen, d. h. besser machen, vor den Menschen wie auch selbstverständlich vor Gott. Dass er durch die Übung dieser Tugenden eine größere menschliche Qualität erwirbt, das ist ohne Frage. Welche Tugenden hat er nun geübt? Z. B. die Liebe, die Geduld, das

Feingefühl, die Großzügigkeit, die Dienstbereitschaft, wahrscheinlich auch den Humor und auf jeden Fall die Freude. Alles wegen einer Kleinigkeit, die er beachtet hat, nämlich wegen der unerwarteten Begegnung mit der Niedergeschlagenheit des Ehepartners. Ist das nicht etwas ganz Fantastisches, meine lieben Schwestern und Brüder, festzustellen, dass die Kleinigkeiten des Alltags uns zu einer echten Vervollkommnung führen können? Ja, das ist in der Tat etwas ganz Fantastisches, es ist die Verwandlung des Kleinen in etwas Großes! Diese Verwandlung ist die Erlösung des alltäglichen Lebens! Die Kleinigkeiten werden von ihrer Eintönigkeit befreit und in den Dienst eines größeren Vorhabens gestellt: in den Dienst der Vervollkommnung des Menschen wie auch einer immer tiefer gehenden Annäherung des Menschen zu Gott, zwei Phänomene übrigens, die immer Hand in Hand gehen.

Jesus sagt: „*Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit ihr auch so handelt, wie ich ... gehandelt habe*“ (Joh 13, 15). Meine lieben Schwestern und Brüder, wenn das Christentum darin besteht, Jesu Leben auf uns zu nehmen, Jesus auf seine Fußstapfen zu folgen, dann müssen wir sehen, dass wir ihm in der Art folgen, wie er sein normales, alltägliches Leben voller Kleinigkeiten in Nazareth aber auch später in den drei Jahren seines öffentlichen Wirkens gestaltet hat. Wo sonst könnten wir Jesus denn nachahmen? Etwa in dem wir das Wasser in Wein verwandeln? Oder in der Speisung von Hungrigen ohne einkaufen zu müssen? Nein! Diese Wunder hat Jesus gewirkt, um seine Gottheit unter Beweis zu stellen. Nachahmen sollen wir ihn nicht darin – wir sind ja nicht Gott! - , sondern vielmehr in der Gestaltung seines gewöhnlichen Lebens voller Kleinigkeiten. Daran geht kein Weg vorbei.

„*Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist auch in den großen*“ (Lk 16, 10). Das war die Unterweisung Jesu für uns am heutigen Tag. Dass wir es schaffen, durch die Kleinigkeiten des Tages hindurch in eine neue Welt zu gelangen, in der die schönen Tiefen der Wirklichkeit sichtbar sind, dafür bitten wir jetzt Gott den Heiligen Geist von Herzen auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria.